



Abend-

Zeitung.

288.

Sonnabend, am 1. December 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

Erwartung. *)

Ein Morgen ist den Edeln einst beschieden,
Von der Verklärung Sonnenglanz verschönt;
Des Erw'gen Stimme weckt vom Schlaf die Müden,
Wenn rings Posaunenruf ihr Grab umtönt;
Da wandeln unter Palmen sie zum Frieden,
Mit ihrem Herrn und Meister ausgesöhnt.
Sie hörten froh die Vesperglocke schlagen
Und sah'n im Geist das schön're Frühroth tagen.

Triumphgesang begrüßt im Wundertone
Die Morgenröthe der Unsterblichkeit,
Ihr Sternenkranz verklärt die Dornenkrone,
Umflossen von dem Licht der Herrlichkeit.
Gerufen naht die Tugend sich dem Throne,
Von dem der Herr mit Huld und Macht gebeut.
Der Abend sank auf die Entschlafnen nieder,
Der Stern der Auferstehung weckt sie wieder.

In andrer Klarheit glüh'n die Flammenwogen.
Erhebt die Sonne sich im Weltenall;
Von andrer Klarheit ist der Mond umzogen,
Umfängt sein Licht die Fluren überall;
In andrer Klarheit glänzt am Himmelsbogen,
Der Sterne Chor, des Aethers Goldkrystall;
Also die Auferstehung der Verklärten,
Die bis am Abend Muth und Treu' bewährten.

Der Todtengruft entblüht ein neues Leben,
Beugt auch der Lenz sein Haupt zu ihr hinab;
Dem Staube wird der Staub zurückgegeben,
Die Hülle sinkt, ein Weizenkorn, in's Grab,
Bis einst in Kraft die Saaten sich erheben,
Die keimend nur der Erde Schooß umgab.
Der Abend schwebt auf sie in milden Farben,
Der Morgenstern beleuchtet volle Garben.

E. A. M.

*) Parodie auf das in Nr. 5 des Jahrgangs 1821 der
Abendzeitung befindliche Gedicht: *Veruhigung*,
von Hohlfeldt.

Ueber die bevorstehende Aufführung des Prinzen von Homburg, von Heinrich v. Kleist, auf der Dresdner Bühne.

Dieses Schauspiel Heinrichs v. Kleist ist schon in Wien, Breslau und Frankfurt am Main gegeben worden. Da es das hiesige Theater in diesen Tagen ebenfalls darstellen wird, so ist es vielleicht nicht überflüssig, die Leser dieses Blattes auf Einiges aufmerksam zu machen, damit ihr Vergnügen und ihre Theilnahme ungestört seyn möge, und sich nicht voreilig von dem trefflichen Werke abwende.

Die kunstreiche Form des Schauspiels, indem es eine Handlung unmittelbar vor unseren Augen entwickelt und durchführt, uns die Motive zeigt, die Charaktere und Gesinnungen malt, zwingt den Dichter, manches nur anzudeuten oder völlig zu verschweigen, und die Enträthselung dem Scharfsinn oder erweckten Gefühl des Zuschauers zu überlassen. Ja dieses Verschweigen ist zugleich ein Vorrecht des Dichters, welches er nicht aufgeben wird, wenn ihn auch die Form des Schauspieles nicht dazu zwänge, denn er kann hierin seine Weisheit nicht minder, als in dem, was er ausspricht, zeigen, und der gebildete Zuschauer wird auch nur das Werk anziehend finden, in welchem, wenn einmal seine Theilnahme gewonnen ist, der Dichter ihn gleichsam auffodert, thätig mit einzugehen und durch Wis und Poesie die Theile zu ergänzen, die sich